

Bezugspreise monatlich M. in der Geschäftsstelle 7600.— in den Ausgabestellen 7800.— durch Zeitungsboten 8000.— am Postamt 8500.— ins Ausland 10000 poln. M. in deutscher Währung nach Kurs.

Verlagspreis: 2278, 3110. Tel.-Adr.: Tageblatt Polen. Postfachkonto für Polen: Nr. 200283 in Posen. Postfachkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

# Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Erscheint an allen Werktagen.

Anzeigenpreis: f. d. Millimeterzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens... 200.— M. Reklameteil. 600.— M.

Für Aufträge aus Deutschland Millimeterzeile im Anzeigenteil 200.— v. M. Reklameteil 600.— v. M. in deutscher Währung nach Kurs.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsunterbrechung oder Aussperrung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

## Die Lage.

Der Ministerpräsident empfing einen der Mitarbeiter des „Kurjer Godzienny“ und entwarf ihm gegenüber ein Bild der politischen Lage Polens. General Sikorski sagte unter anderem:

„Die Tatsache der Anerkennung der Ostgrenzen hat eine natürliche Bewegung in der in- und ausländischen Stimmung hervorgerufen. Ich glaube, daß es in Polen keine politische Partei gibt, die die Bedeutung der Entscheidung des Vorschaferrates nicht richtig einschätzen würde, insbesondere, da sich die realen Folgen der Entscheidung nicht nur auf ihre moralische Macht, die wir durch dieselbe in ganz Europa erlangt haben, beschränken, sondern sich erst langsam zeigen werden, da wir auf derselben basierend, was die uns gebührende internationale Stellung schaffen müssen. Die gegenwärtige Regierung stand, als sie die zur Anerkennung der Ostgrenzen führende Aktion unternommen hat, auf dem Standpunkt, daß die Ostgrenzen durch das polnische Volk selbst festgesetzt worden sind und unberrückbar sind. Das habe ich in einem Briefe an Poincaré und der Minister des Äußern in seinen Direktiven an die polnischen Delegierten betont. Die Regierung war sich bewußt, daß, so lange die Ostgrenzen nicht rechtlich feststehen, wir im internationalen Leben als etwas Unaufgeklärtes gelten werden, was für die Dauer unerträglich wäre. Um des Prinzips der Gleichberechtigung willen, von dem ich schon in meiner Rede im Januar und der Minister des Äußern in seinem Exposé gesprochen haben, war die internationale Sanktion unbedingt erforderlich. Jetzt ist das Prinzip der Gleichberechtigung durch die Anerkennung unserer Ostgrenze nahe der Realisierung.“

Die polnische Republik — das mußten wir uns vor Augen halten — steht jetzt vor einer neuen Ära, in der sie in Mittel- und Osteuropa die entscheidende Stellung, die ihr nach der geschichtlichen Überlieferung und auf Grund ihrer potentionalen staatlichen Kräfte mit Recht gebührt.

Auch für die inneren Verhältnisse Polens ist die Entscheidung des Vorschaferrates von großer Bedeutung. Neben der moralischen Seite dieses Faktums, die sich schon auf verschiedenen Gebieten äußert, ist vor allem der günstige Umschwung bezüglich des inneren Friedens hervorzuheben. Denn die nicht festgesetzten Ostgrenzen, die sich längs von Gebieten mit gemischter Bevölkerung ziehen, waren immerwährend der Beweggrund zu verschiedenen antipolnischen Verschwörungen, waren die Quelle für Drohungen und kriegerische Unruhen. Die staatsfeindlichen Elemente — zum Glück waren sie sehr klein an Zahl — wurden aus Polen feindlichen Zentren immer wieder aufgenommt, durch Unterstreichungen des provisorischen Charakters der Grenzen die normale Entwicklung der Verhältnisse in den Grenzgebieten und im Staate zu stören. Jetzt wurde ihnen die Grundlage dazu entzogen. Die Entscheidung wird vielleicht momentan gewisse Partozismen hervorbringen, aber das sind vorübergehende Erscheinungen. Wir können uns ruhig der Hoffnung hingeben, daß die Entscheidung den inneren Frieden befestigen und die Möglichkeit der Entwicklung einer friedlichen Zusammenarbeit für alle Bürger der Republik bieten wird. In dieser Überzeugung hat die Regierung die Initiative zum Erlaß der Amnestie ergriffen, die ein für allemal die Periode der inneren Unruhen beendigen und den Beginn einer zielbewußten Assimilierungspolitik seitens des Staates bilden soll.

Die Vereinigung aller Kräfte der Bevölkerung zur Durchführung des großen Werkes der Reform der Republik, der ich mein programmatisches Exposé widmete, ist eben jetzt die Grundfrage. Diese Reform hat mit dem schwierigsten Werke, der Feststellung unseres Besitzstandes begonnen; jetzt ist der Augenblick gekommen, wo die ganze Bevölkerung einzig ihre ganzen Kräfte anspannen sollte, um die innere wirtschaftliche und finanzielle Gesundung des Staates herbeizuführen. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß das richtige Verständnis für die Größe dieser Aufgabe auch die Streitigkeiten und Rivalitäten unter den Parteien mildernd beeinflussen wird.

Die Regierung hat bisher unter geradezu unüberwindlichen Schwierigkeiten gearbeitet, so daß besondere Anstrengungen nötig waren, um eine Grundlage zur Durchführung der brennendsten Fragen zu schaffen. Der Stand der Staatsangelegenheiten, den ich im Dezember v. J. angetroffen habe, war sehr bedrohlich. Es fehlte eine einheitliche Richtlinie auf allen Gebieten, es fehlte die Entscheidung bei Erledigung der wichtigsten Staatsangelegenheiten, und das fortwährende Davieren zwischen den Interessen der einzelnen Parteigruppen drohte den Staat in ein Chaos zu verwandeln. Die Gründe dieses Zustandes sind bekannt, und ich möchte nicht die früheren Regierungen dafür verantwortlich machen, da auch diese versucht haben, der Verwirrung Herr zu werden. Das einzige Verdienst der jetzigen Regierung ist — ich jagere nicht, das zu erklären —, daß sie den Mut besaß, trotz aller Schwierigkeiten und trotz der Zielbewußtheit gegen die Regierung gerichteten Kritik, eine Entscheidung zu fällen.

In dieser förmlichen Kamme von Fragen, die die jetzige Regierung bewältigen mußte, und das zum großen Teil Fragen, die eine sofortige Entscheidung erforderten, wurde, ich hoffe es, kein Tag positiver Arbeit verschwendet. Wenn die Resultate nicht auf allen Gebieten dieselben sind und nicht immer den Träumen und Hoffnungen entsprechen, so trägt die Hauptschuld daran der in einem normalen Staate ganz beispiellose ununterbrochene Krisenzustand, den man hervorgerufen oder wenigstens der Regierung und den gesetzgebenden Körperschaften aufzuzubringen will.

Ich bin der Ansicht, daß die Initiative zu den Krisenzuständen außerhalb der im Sejm vertretenen Parteien liegt. Ich habe nämlich den Eindruck, daß alle Gruppen, die tatsächlich und ausschließlich an der Sanierung der Verhältnisse im Staate arbeiten, sich davon Rechenschaft ablegen, daß eine denerbierende Atmosphäre und ein ständiges Sabotieren von Gerüchten von Stellungnahmen gegen die Regierung für längere Zeit unerträglich wird. Dieser Zustand widersteht trauernd im ganzen Lande, indem er die Schärfe der Anordnungen gegen alle Mißbräuche abstumpft und einer ausgebreiteten staatsfeindlichen Demagogie und der Sabotage der Regierungsanordnungen Unterstützung verleiht. Dies alles hemmt

und verzögert in hohem Maße das Sanierungsprogramm der Regierung.

Der gegenwärtige Zustand eines ständigen Provisoriums und eines Wanders mit immer neuen politischen Konzentrationen muß endlich sein Ende finden. Wenn wir wirklich die Verhältnisse im weitesten Sinne sanieren wollen, muß die Atmosphäre soweit gereinigt werden, daß sie die Annahme der Regierungspläne ermöglicht und nicht immer der Regierung Prügel vor die Füße wirft. Unsere Erfolge in der äußeren Politik erlauben mir, mit einem gewissen Optimismus auf die sehr schwierige Lage zu schauen, und ich glaube, daß der gesunde und politisch aufgeklärte Teil der Nation der Regierung in ihrer schweren, aber mit Hartnäckigkeit und Ausdauer geführten Arbeit helfen wird.“

Die Regierung hat gewiß allen Anlaß, mit ihren Erfolgen in der äußeren Politik zufrieden zu sein, und man kann sicher dem Herrn Ministerpräsidenten nur zustimmen, wenn er auspricht, daß der ununterbrochene Krisenzustand, der Zustand eines ständigen Provisoriums und die Periode der inneren Unruhen endlich einmal ihr Ende finden müssen. Daß aber die von Herrn Sikorski als eines der Mittel zur Erreichung dieses Zweckes genannte zielbewußte Assimilierungspolitik wirklich zu den zweckmäßigen Mitteln gehört, darf bezweifelt werden.

## Das Blutgericht in Moskau.

Ein Telegramm aus Moskau meldet:

Die über den Prälaten Butkiewicz verhängte Todesstrafe wurde am 31. März vollstreckt.

### Wie die Hinrichtung vor sich ging.

Die „Agencja Wschodnia“ meldet folgende Einzelheiten über den Tod des Prälaten Butkiewicz: „Die Hinrichtung des Prälaten Butkiewicz erfolgte am 31. März, 4 Uhr morgens, in den Kellerräumen des Gebäudes der Schrezwitschajka in der Lubiankastraße. Der Prälat wurde in den Keller geführt und dort schoß ihm ein Mitglied der Schrezwitschajka eine Kugel in den Hinterkopf. Die Leiche ist in unbekannter Richtung verschafft worden. Man nimmt an, daß sie in Sokolniki bei Moskau vercharret worden ist.“

### Butkiewicz's Lebenslauf.

Der erschöpfene Prälat Konstanty Butkiewicz, Dekan von Petersburg und langjähriger Probst an der Katharinenkirche in Petersburg, wurde im Jahre 1867 geboren. Die Kavlanweihe erhielt er im Jahre 1893. Zum Prälaten wurde er im Jahre 1918 ernannt. Er war einer der angesehensten polnischen Geistlichen in Rußland. Im Jahre 1920 widerlegte er sich der Herausgabe der Kirchengüter an die Sowjetbehörden, worauf er verhaftet, am 26. März zum Tode verurteilt und am 31. März erschossen wurde.

### Der Eindruck in Polen.

Die Nachricht von der Erschießung des Prälaten Butkiewicz verbreitete sich in Warschau wie ein Lauffeuer. In den Straßen fanden spontane Kundgebungen statt, bei denen die Schelber der Redaktionen des „Kurjer Poranny“ eingeschlagen worden sein sollen. Die Abendblätter verließen die Redaktion mit Kommentaren, die sich in schärfster Weise gegen das blutige Verbrechen der Sowjets richteten.

Der „Kurjer Gierwony“ schreibt: „Blutige Häcker haben den Prälaten Butkiewicz ermordet, und die Völkerverächter haben um diesen schändlichen Mord einstweilen geheim zu halten, seit Freitag jegliche Verbindung zwischen Moskau und dem übrigen Europa unterbrochen. Der furchtbare Mord wird die Meinung der ganzen Welt gegen den Verbrecherstaat mobil machen.“

„Kurjer Warszawski“: „Als die Gläubigen der ganzen christlichen Welt in Erwartung der Ankerlegung des Herrn gläubig ihre Häupter neigten, trachte in Moskau wie zum Hohn die Satve, die dem Leben des Prälaten ein Ende setzte, dessen einziges Vergehen darin bestand, daß er nicht davor zurückschreckte, seine heiligen Pflichten bis zum Letzten zu erfüllen. Diese Tat wird ihr gerechtes Urteil dort finden, wo die uralte Bestie der jüdisch-kommunistischen Herrschaft das Gefühl aus den Herzen der Menschen noch nicht herausgefressen hat. Die Welt wird auf die Moskauer Bluttat gebührend zu reagieren wissen.“

„Necropolis“: „Das Gefühl des Schmerzes über das von der polnischen Geistlichkeit gebrachte Opfer werden mit Polen und der katholischen Kirche Hunderte von Millionen Menschen der zivilisierten Welt teilen. Der Moskauer Mord wird die Beziehungen sämtlicher Staaten zu den Sowjets zweifellos höchst ungünstig beeinflussen.“

„Gazeta Warszawska“: Die Nachricht von dem Mord wird in der ganzen zivilisierten Welt die tiefste Entrüstung hervor-

rufen, in Polen aber Trauer über den furchtbaren Tod eines wahrhaften Patrioten und treuen Sohnes der Nation. Die Sowjets haben dadurch, daß sie ein durch nichts gerechtfertigtes Urteil vollstreckten, einen der wenigen Fäden zerrissen, die sie mit der zivilisierten Welt verbanden.“

„Przeglad Wiczojny“: „Wenn sich ein Weststaat über die Barbareien der Sowjets einer Täuschung hingab, dann ist dieser bestialische Mord eine Warnung für ihn. Die Sowjets haben wieder einmal gezeigt, daß jeder Versuch, sie in die Bahn der europäischen Kultur hineinzuziehen, von vornherein zum Scheitern verurteilt ist.“

### Kundgebungen in Oberschlesien.

In Katowick fand am Ostermontag eine Protestversammlung auf dem Theaterplatz statt. Es sprach der Ag. Korfanth. Die angemessene Entschädigung fordert die Regierung auf, alle Mittel aufzubieten, um die unglücklichen Kaplanen zu befreien, und fordert den Abbruch der Beziehungen zu Rußland, falls die unternommenen Bemühungen vergeblich sein sollten. Die Entschädigung ist dem Sejm, der Regierung und dem päpstlichen Nuntius in Warschau zugegangen.

### Einspruch des Erzbischofs von Upsala.

Der Erzbischof von Upsala hat bei der Sowjetregierung für die verurteilten katholischen Geistlichen in Moskau interveniert.

### Eine englische Intervention.

Der diplomatische Vertreter Großbritanniens in Moskau, Hodgson, richtete vor der Vollstreckung des Todesurteils folgende Note an Tschitscherin: „Auf Befehl des auswärtigen Staatssekretärs seiner königlichen Hoheit habe ich die Ehre, mich an Sie mit der Aufforderung zu wenden, das vom Vorschaferratsbehörde bestätigte Todesurteil gegen den Prälaten Butkiewicz anzuhalten. Ich bin genötigt, darauf hinzuweisen, daß die Vollstreckung des Urteils in der ganzen zivilisierten Welt Gefühle des Grauens und der Mißbilligung hervorruft, was für die russische Regierung schon all in dem Gesichtspunkte materieller Interessen nicht nutzbringend sein dürfte.“

### Rußlands Antwort an die englische Regierung.

Auf die an Tschitscherin gerichtete Note lautet: „Geehrter Herr! Der Kommissar für auswärtige Angelegenheiten hat mich beauftragt, Sie als Antwort auf Ihre Note darauf hinzuweisen, daß Rußland ein unabhängiger und souveräner Staat ist und als solcher das volle Recht hat, im Einklang mit der bestehenden Gesetzgebung gegen Personen zu fallen, die das Gesetz verletzen. Jeder Versuch, der Einmischung in die inneren Angelegenheiten Rußlands und die Verteidigung von Spionen und Verrätern Rußlands ist ein Rußland feindlicher Akt und der Verzicht einer Intervention, die bereits vom russischen Volke siegreich zurückgewiesen worden ist.“ — Im weiteren Verlauf enthält die Note Anspielungen auf die irische und die ägyptische Frage. Die Note ist nicht von Tschitscherin oder seinem Vertreter, sondern von einem wenig bekannten Beamten des russischen Auswärtigen Amtes unterzeichnet.

## Das Essener Blutbad.

Nach den bisherigen Meldungen sind bei dem Überfall der Krupp-Werke in Essen durch französische Truppen elf deutsche Arbeiter getötet und eine große Anzahl von Personen verletzt worden. 32 Verwundete wurden in die Kruppischen Krankenanstalten eingeliefert, davon ringen weitere drei mit dem Tode. Die Verletzungen sind zum Teil auf Maschinengewehrschüsse, zum Teil darauf zurückzuführen, daß bei dem Auseinanderstreben der Menge Personen zu Boden gerissen wurden und die nachfolgende Menge über sie hinweggraste.

Über den Verlauf der Schredenszene wird noch folgendes mitgeteilt:

Von dem französischen Kommando wurde erklärt, daß es ohne Befehl nicht abrücken werde, und daß es auf eine Zivillkommission warte, die die zu raubenden Autos auswählen und für sie weitere Maßnahmen bestimmen solle. Als diese Kommission gegen 9 Uhr eintraf, hatte sich bereits eine derartige Anzahl Arbeiter versammelt, daß sie es vorzog, sofort weiterzufahren, ohne sich mit dem französischen Kommando in Verbindung gesetzt zu haben. Der Arbeiterrat der Kruppischen Werke versuchte, vor der Halle die Ordnung aufrecht zu erhalten und die Franzosen zum Verlassen des Werkes zu veranlassen, indem er ihnen für den Fall des Abzuges Gewährleistung, sie sicher durch die Menge hindurchzubringen. Dieses Ansuchen lehnte der Führer des Kommandos mit der Begründung ab, daß er erst die Antwort der Kommission abwarten möchte. Letztere war aber, wie oben erwähnt, ohne Kenntnis des Kommandos schon gegen 9 Uhr weitergefahren.

Die zwölf Franzosen, aus denen das Kommando bestand, fielen sich aber durch die großen Arbeitermassen augenscheinlich bedroht und versuchten kurz nach 10 Uhr, sich gewaltsam abzug zu verschaffen. Mit vorgehaltenen Gewehren kamen sie aus der Kraftwagenhalle heraus. Ihnen brach schritt das Betriebsratsmitglied Bander, der vorher bereits die Menge aufgefordert hatte, den Ausgang freizumachen und jetzt auch weiter bedrohend auf die Masse eintrat. In diesem Augenblick feuerten die Franzosen. Bander blieb als erster tot liegen.

Nach dem Vorfall passierte das Auto einer internationalen Kommission die Straße. Die Insassen wur-

den von der erregten Menge aufgefordert, auszustiegen und das Auto für den Transport der Verwundeten freizugeben. Als die Insassen das ablehnten, bemächtigte sich die aufs äußerste erregte Menge mit Gewalt des Wagens.

Sämtliche Betriebe der Firma Krupp wurden gegen 12 Uhr mittags zum Zeichen des Protestes und der Trauer geschlossen. Am Nachmittag um 4 Uhr rückte dann eine neue französische Abteilung in Stärke einer Kompagnie und mit zwei Panzerautos an und nahm den Brandinspektor Juge in der neben der Autohalle befindlichen Feuerwache fest. Von den Getöteten konnten bisher die folgenden Namen festgestellt werden: Arthur Blum, Josef Bander, Fritz Pieper, Hans Göllmann, Hermann Högemeyer, Walter Schwere.

Die deutschen Behörden sind zurzeit damit beschäftigt, alle Einzelheiten des Vorfalles festzustellen. Die Reichsregierung wird gegen das neue Blutbad, das die französischen Truppen unter der wehrlosen und friedliebenden Bevölkerung angerichtet haben, den schärfsten Protest einlegen.

### Die Sündenböcke sind 4 Krupp-Direktoren.

Nach den Vorfällen in den Kruppischen Werken wurden vier Direktoren von den Franzosen verhaftet, weil sie angeblich an den Vorfällen (d. h. an dem Maschinengewehrschuss der Franzosen auf die wehrlose Menge!) schuldig seien. Man will die Direktoren gegen Ende der Woche vor das Kriegsgericht in Werden stellen. Der Betriebsrat der Arbeiter der Kruppischen Werke reichte einen Protest gegen die Verhaftung seiner Direktoren ein und erklärte sich für solidarisch mit ihnen. Es wurde ein 24stündiger Proteststreik proklamiert, um kundzutun, daß die Schuld an den letzten Vorfällen nach der Überzeugung der Arbeiter die Direktion der Werke nicht trägt.

### Die Deutschen haben recht.

Wie der „Mail“ aus Brüssel berichtet, hat die Delegation der belgischen Sozialisten, die nach dem Ruhrgebiet entsandt worden war, nunmehr ihren Bericht erstatet. Ihre Erfahrungen sind die folgenden: 1. Die Deutschen haben recht, daß sie nicht unter französischen Bajonetten arbeiten wollen. 2. Die Deutschen haben recht, gegen die Okkupation zu protestieren und 3. die Deutschen haben recht, daß jede Besetzung unnötige Ausgaben verursacht.

Ukrainische Einsprüche gegen die Lösung der Ostgrenzfrage.

Eine Protestnote Petruschewitschs.

Dr. Petruschewitsch übergab allen interessierten Hauptmächten Europas eine Note, die einen Protest der ukrainischen Bevölkerung gegen die Einverleibung Galiziens in die Republik Polen darstellt.

Protest eines ukrainischen Erzbischofs.

Erzbischof Szeptycki, früher ukrainisch-galizischer Erzbischof, wurde in Paris von Poincaré empfangen. Der Erzbischof protestierte gegen die jegliche Lösung der Ostgrenzfrage durch die Diktatorien der Republik Polen.

Republik Polen.

Sikorskis Rückkehr aus Spala.

Ministerpräsident Sikorski kehrt am Donnerstag aus Spala nach Warschau zurück. Er wurde während seiner Abwesenheit von Finanzminister Gabski vertreten.

Die Reise des Staatspräsidenten nach Pommern.

Das Programm für den Aufenthalt des Staatspräsidenten in Dirschau ist folgendermaßen festgelegt worden: Ankunft am 24. April. Der Dirschauer Starost empfängt den Gast in Kaschowitz in seinem Sonderzug, der um 2 Uhr nachm. auf dem Bahnhof in Dirschau einläuft.

Fochs Empfang in Warschau.

Zum Empfang des Marschalls Foch der am 2. Mai in Warschau eintrifft, hat sich ein Festauschuss gebildet. Gleich nach der Ankunft wird Marschall Foch bei Wikowski zu Gast sein.

General Verond in Warschau.

Am Dienstag nachmittag ist General Verond mit seiner Gattin in Warschau eingetroffen. Beide wurden im Empfangssaal des Hauptbahnhofs von einer Delegation mit dem Senatsmarschall Krzywicki an der Spitze, von Vertretern des obersten Kommandos und anderen Persönlichkeiten empfangen.

Von der polnischen Kriegsmarine.

Der „Przeglad Wice orny“ meldet, daß in Polen ein Delegierter der französischen Kriegsmarine weilt, um mit der polnischen Kriegsmarine in Fühlung zu treten. Es handelt sich vor allem um die Koordinierung der Ausbildung der Marineoffiziere, die sich nach Frankreich zu höheren Studien begeben und dann um die Unterbringung bei der Lieferung von Schulungsmaterial für die polnische Kriegsflotte.

Eine Kongresswoche in Warschau.

Am 7. April wird in Warschau der erste polnische Sportkongress eröffnet. Am gleichen Tag die Tagung der Vertreter des Fleischergewerbes und des Fleischerhandels. Vom 6. bis zum 8. April tagen in Warschau die polnischen Chemiker.

Der Tabakanbau in Polen.

Nach der Verfügung des Finanzministers über die Bedingungen für den diesjährigen Tabakanbau (vgl. „Pol. Tagebl.“ Nr. 73) können Genehmigungen für den Anbau von Tabak nur dann erteilt werden, wenn die Gesamtanbaufläche in der betreffenden Gutschaft mindestens 2 Hektar beträgt und die von dem einzelnen Landwirt angemeldete Anbaufläche nicht kleiner ist als 500 Quadratmeter.

Genehmigung muß man sich an den Schulzen oder Gemeindevorsteher spätestens bis zum 30. April wenden.

Die Liquidierung deutschen Besitzes.

Wie der „Ekspreß“ berichtet, werden die vom Ministerrat für den Kauf deutscher Güter im ehemaligen brüdischen Teilgebiet bewilligten 10 Milliarden im zweiten Zusatzbudget für das erste Vierteljahr Aufnahme finden.

Der polnisch-italienische Handelsvertrag.

Wie der „Ekspreß“ erzählt, ist der Austausch der Ratifizierungsurkunden des polnisch-italienischen Handelsvertrages erfolgt.

Um eine Börse für Katowitz.

Kompetente Kreise tragen sich mit dem Gedanken, eine Börse in Katowitz zu schaffen. Nach Ansicht der interessierten Kreise wird die amtliche Börse erst dann eröffnet werden können, wenn das polnische Gesetz über die Börsenorganisationen auf Owersch eben ausgedehnt wird.

Die Gebühren in den Mittelschulen (höheren Schulen).

betragen gegenwärtig, wie der „Przeglad Wice orny“ mitteilt, in ganz Polen: 1. Eintrittsgebühr — 2000 M., 2. Gebühr für die Prüfung zum Eintritt in die zweite oder eine höhere Klasse — 5000 M., 3. Gebühr für die Prüfung zum Eintritt in die 8. Klasse — 8000 M., 4. Privatunterrichtsgebühr — 10 000 M., 5. Gebühr für Nebenleistungen in Staats- und Privatschulen — 5000 M., 6. Gebühr für volle Reifeprüfung von Externen — 30 000 M., 7. Gebühr für eine ergänzende Reifeprüfung von Externen — 8000 M., 8. Gebühr für Ausstellung von Diplomen von Jahres- und Halbjahreszeugnissen — 1500 M., 9. Gebühr für die Ausstellung von Reifezeugnisdiplomen — 4000 M., 10. Gebühr für die Abnutzung von Materialien — 2000 M. für das Semester.

Aus der polnischen Presse.

Zunahme des Verbrechertums in Polen.

„Naczeppolita“ bringt folgende Abhandlung: Die ziffermäßige Darstellung des Verbrechertums im vergangenen Jahre in Polen weist ein ziemlich düsteres Licht auf unsere inneren Verhältnisse. In der Statistik der Fälle spiegelt sich der tatsächliche Stand der allgemeinen Sicherheit wider.

Aus dem besetzten Gebiet.

Aufstand der Offenburger Polizei. Nachdem die Offenburger Polizei wegen des französischen Größbesehls die Stadt verlassen hat und ins unbesetzte Gebiet verbracht worden ist, hat der französische Kommandant von Offenburg die Polizei für aufgelöst erklärt.

Die Frauen der Polizisten sollen sich scheiden lassen!!! Die Vergeltungsmahnahme für die Zurückziehung der Offenburger Schutzpolizei in das unbesetzte Gebiet hat der Kommandeur der französischen Besatzungstruppen, General Michel, die Aufweisung von fünfzehn Polizeifamilien anordnet.

Fransösische Schandtat. In Offen wurde ein 15jähriges Mädchen am Sonntagabend auf dem Heimwege von der Kirche von zwei Franzosen überfallen und vergewaltigt. Der Verleierter des Mädchens, ein junger Mann, wurde von den Soldaten mit Revolvern und Seitengewehren vertrieben und tief zur nächsten Feuerwache gebracht, wo er vergeblich versuchte, die Feuerwehr zu alarmieren.

Selbstmord einer hessischen Braut. Die Frau des Telegraphendirektors Frosch in Wiesbaden, der kürzlich von den Franzosen zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wurde, hat sich infolge von Nervenzerrüttung über das Geschick ihres Mannes zum Fenster hinausgeschleudert.

Auch Landwirte werden ausgewiesen. Der Gutsbesitzer Karl Andres von Gut Reuthof, der erste Vorsitzende des ober-rheinischen Landbundes, ist in der üblichen Weise von den Franzosen ausgewiesen worden.

Nachträgliche Trauerfeier für die Ermordeten in Buer. Am Karfreitag fand eine Trauerfeier für die drei Opfer französischer Willkür statt. Am Vormittag wurde während des Gottesdienstes in allen Kirchen der Toten gedacht, welche für die Freiheit ihrer Heimat ihre Leben lassen mußten.

Kunst, Wissenschaft, Literatur. — Wilhelm v. Siemens. (Zu seinem 100. Geburtstag am 4. April 1923.) Die verschiedenen Träger des Namens Siemens stammen von einem aus Norddeutschland gebürtigen Landwirt ab, der zehn Söhne hatte, von denen einige sich vielfältige Verdienste um Technik, Industrie und Wissenschaft erworben haben.

Amerikanisches Copyright 1921 bei Carl Dunder, Berlin.

Der heilige Berg.

Roman von Wilhelm Hagen.

(62. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

Sie gingen den Berg hinab und stießen bald auf die von Völkern gesteckten Pflöcke, die sich in Zwischenräumen von je einem Meter etwa fünfzig Meter weit abwärts zogen.

„Das Bild, das sich heute bietet,“ erläuterte Völkern weiter, „ist nun folgendes: Die Pflöcke sind zu einem großen Teil bis heute unverrückt geblieben, einzelne dagegen, und zwar gerade die, bei denen die Bewegung des Schnees am stärksten ist, sind merklich aus der Reihe gerückt, so daß wir an ihnen genau die Stellen und die Stärke der Bewegung abmessen können.“

Sie waren inzwischen die Reihe der Pflöcke zu Ende gegangen und hatten nun eine gewisse Übersicht. In der Hauptsache war der Schnee an drei Stellen merklich ins Rutschen gekommen, hatte sich zu geballten Massen zusammengeschoben und schien bereit, auf einen leisen Anstoß in breiter Front gegen das Hotel abzugleiten.

„Wir werden die Bewegung dieser Pflöcke nun Tag für Tag verfolgen, bis wieder Frost eintritt, der den Schnee zum Stehen bringt!“ bemerkte Völkern sachverständig. „Auf diese Weise sind wir dann in der Lage, unseren lieben Vogelreuther mit einer gehörigen Respektstift die erste Lawine ankündigen zu können. Und heute täusche ich mich nicht mehr, wenn ich behaupte, daß im Frühjahr dem Schnee der ganze Almboden folgen wird.“

Fünf Tage hintereinander besuchten sie Völkerns Versuchsstelle, und jeden Tag konnten sie beobachten, daß sich die Einbuchungen vergrößerten, weil sich der Schnee nach unten zu Bergen türmte und zusammenschob.

Am stärksten war aber die Verschiebung geworden, als sie am Abend des fünften Tages zur Beobachtung eintrafen: die drei ursprünglichen Einbuchungen hatten sich zu mächtigen Buchten vergrößert, und an der tiefsten Stelle war der Schnee, einen förmlichen Berg bildend, schon etwa fünfzig Meter breit

abgerutscht, die von Völkern gesteckten Pflöcke zum größten Teil unter sich bergend.

„Nun würde ich Dir raten,“ unverzüglich zu Vogelreuther zu gehen.“ stieß Völkern erregt hervor, „und ihm zu melden, daß er voraussichtlich noch in diese Nacht den ersten Lawinenschurz gegen sein Hotel erwarten darf.“

„Wird das Hotel irgend welchen Schaden leiden?“ forschte Fernleitner in dem plötzlich die Sorge um Ruth emporkam.

„Ich glaube kaum!“ erwiderte Völkern ruhig. „Dazu ist das Gefälle nicht stark genug, und die Schneemassen sind zu gering. Aber ein wenig wacheln wird es schon und möglicherweise werden auch ein paar Fensterscheiben daran glauben müssen.“

Fernleitner hatte die letzten Scherzworte gar nicht mehr gehört, sondern war mit Windeseile nach dem Hotel davongehoben, das hell erleuchtet mitten in der Landschaft lag und sich in wildem Taumel der verschiedensten Vergnügungen und Zerstreutungen befand.

Im großen Saal wurde getanzt, im Spielzimmer huldigten sie dem Baccarat, im Rauchsalon hatte sich eine übermütige Herrengesellschaft zu einem Weingelage niedergelassen. Fernleitner schnalzte die Stie ab, reinigte sich vom Schnee und machte einen Gang durch die Räume, um nach Vogelreuther zu suchen.

Aus dem Rauchsalon schallten ihm lärmende Rufe des gänzlich bezechten Volkners entgegen, der den Dichter unbedingt in die Reihe der Trinker ziehen wollte. Angewidert wandte er sich und geriet durch einen der Seitengänge in das große Spielzimmer, wo eben der Rottbauer wieder große Summen an die Bank verlor und mit verglasten Augen dem entschwindenden Gelde nachstarrte.

Man hatte, auf eine alte Übung zurückgreifend, wieder einmal die Dörfler zum Tanze eingeladen, und ihre echten Kostüme machten sich gut zwischen den Seidenroben und Kräusen der Damen und Herren. Aber die verduldeten Gesichter der Dörflerinnen und die verlebten Blicke der Dörflerinnen

lungen der Lemberger Zeitungen bestehen sogar besondere Agenturen und Bureaus, die diesen Fremdlingen massenweise gefälschte Dolmetsche besorgen. Lächerlich ist auch die kleine Zahl illegaler Grenzüberquerungen. In Wirklichkeit müßte man am Schluß dieser Ziffer noch einige Nullen hinzuschreiben. Nach Hunderten oder vielmehr nach Tausenden kann man diejenigen zählen, die unredlichgerweise über die sogenannte grüne Ostgrenze herübergekommen sind.

Die umfangreichste Art der Diebstähle aller Kategorien ist jedoch die Diebstahl aller Kategorien stark angewachsen sind. So stieg die Zahl der gemeldeten Raubverbrechen, diebstähle von 125 im Jahre 1921 auf 215 im Jahre 1922, die der Eisenbahndiebstähle von 6952 auf 13 869, die der Taschendiebstähle von 5686 auf 12 471, die der Feld- und Walddiebstähle von 13 845 auf 33 272, die der verschiedenen Arten Erntediebstähle von 83 227 auf 34 922 und die der Diebstähle ohne Einbruch von 64 158 auf 98 349. Nur die Zahl der Pferde- und Viehdiebstähle ist von 11 753 im Jahre 1921 auf 8841 im Jahre 1922 gefallen.

Ein nicht geringeres Anwachsen des Verbrechertums zeigen eine Kategorie von Fällen, wie zum Beispiel solche von Körperverletzung, Unterschlagung von Neugeborenen, Handel mit lebender Waize, Verleitung zur Unzucht, Betrug, Erpressung, Unterschlagung, Hehlerei, Wucher- und Schiebertum (24 761 Fälle), geheime Schnapsbrennerei, Überschreitung sanitärer Verordnungen, Selbstmord und dergleichen. Fälle von Banditismus wurden 1730 im Jahre 1921 und 1934 im Jahre 1922 gemeldet. Auch hier ist also eine Verringerung nicht zu verzeichnen. Ein wenig aber nicht bedeutend haben sich einige Kategorien von Verbrechen vermindert, zum Beispiel Schmuggel, Brandstiftung, Meineid und widerrechtliche Aneignung.

Wenn wir auch berücksichtigen, daß die Statistik für das Jahr 1921 weniger vollständig ist als für das vergangene Jahr, und die Polizeimethoden Wisua und Schließen noch nicht umfasst, so geht dennoch aus dem Vergleich der Ziffern für die beiden Jahre hervor, daß das Verbrechertum in Polen in beängstigender Weise zugenommen hat.

Aus dem besetzten Gebiet.

Aufstand der Offenburger Polizei. Nachdem die Offenburger Polizei wegen des französischen Größbesehls die Stadt verlassen hat und ins unbesetzte Gebiet verbracht worden ist, hat der französische Kommandant von Offenburg die Polizei für aufgelöst erklärt.

Die Frauen der Polizisten sollen sich scheiden lassen!!! Die Vergeltungsmahnahme für die Zurückziehung der Offenburger Schutzpolizei in das unbesetzte Gebiet hat der Kommandeur der französischen Besatzungstruppen, General Michel, die Aufweisung von fünfzehn Polizeifamilien anordnet.

Fransösische Schandtat. In Offen wurde ein 15jähriges Mädchen am Sonntagabend auf dem Heimwege von der Kirche von zwei Franzosen überfallen und vergewaltigt.

Selbstmord einer hessischen Braut. Die Frau des Telegraphendirektors Frosch in Wiesbaden, der kürzlich von den Franzosen zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wurde, hat sich infolge von Nervenzerrüttung über das Geschick ihres Mannes zum Fenster hinausgeschleudert.

Auch Landwirte werden ausgewiesen. Der Gutsbesitzer Karl Andres von Gut Reuthof, der erste Vorsitzende des ober-rheinischen Landbundes, ist in der üblichen Weise von den Franzosen ausgewiesen worden.

Nachträgliche Trauerfeier für die Ermordeten in Buer. Am Karfreitag fand eine Trauerfeier für die drei Opfer französischer Willkür statt. Am Vormittag wurde während des Gottesdienstes in allen Kirchen der Toten gedacht, welche für die Freiheit ihrer Heimat ihre Leben lassen mußten.

Kunst, Wissenschaft, Literatur. — Wilhelm v. Siemens. (Zu seinem 100. Geburtstag am 4. April 1923.) Die verschiedenen Träger des Namens Siemens stammen von einem aus Norddeutschland gebürtigen Landwirt ab, der zehn Söhne hatte, von denen einige sich vielfältige Verdienste um Technik, Industrie und Wissenschaft erworben haben.

Da fiel sein Auge auf Ruth, die sich eben von einem der Tische erhob und ihn wie eine Erscheinung anstarrte. Unwillkürlich dachte er an die Mitteilung Voisks, daß in der verlassenen Hütte ein Brief der einst Geliebten an ihn läge, und in seinen Augen, die gleichfalls unverwandt auf die Tänzerin geheftet waren, stieg eine dunkle Frage auf. Wie von einer magischen Gewalt angezogen, traten sie sich einander näher, und Ruths gequältes Herz bebte vor Freude, da sie fühlte, daß er nun sprechen würde.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

— Wilhelm v. Siemens. (Zu seinem 100. Geburtstag am 4. April 1923.) Die verschiedenen Träger des Namens Siemens stammen von einem aus Norddeutschland gebürtigen Landwirt ab, der zehn Söhne hatte, von denen einige sich vielfältige Verdienste um Technik, Industrie und Wissenschaft erworben haben. Wilhelm Siemens, dessen Geburtstag sich im April dieses Jahres zum 100. Male jährte, wurde zu Lenthe bei Hannover geboren und studierte von 1841—42 an der Universität Göttingen. 1851 begab er sich, nachdem er neun Jahre in der Gräflich Stolbergischen Maschinenfabrik gewirkt hatte, nach London und wurde dort Ingenieur. Bereits nach zehn Jahren hatte er sich durch seine Arbeit bekannt und verdient gemacht, daß man ihn in die Royal Society aufnahm.

Friedhof, auf dem die drei Toten begraben liegen. Außerdem hatten sich die Verwandten am Grabe eingefunden, darunter die drei jungen Wimen, deren Schmerz erschütternd auf die Trauer-versammlung wirkte. Stadtrat Dr. Kreuz hielt in Vertretung des ausgewiesenen Oberbürgermeisters eine kurze, aber einflussvolle Gedächtnisrede, worauf die Abordnungen eine Fülle prächtiger Kränze niederlegten.

Die Vernichtung der Pressefreiheit. Die Franzosen beschränken sich in ihrem Bestreben, die ihnen unzuverlässige Presse mundtot zu machen, nicht mehr auf immerwährende Verbote, sondern sie verbrennen jetzt an den Poststationen die ihnen in die Hände fallenden Zeitungspakete. Ferner verlangten sie u. a. von der Castroper Postanstalt auch die Zeitungsliste, um alle Bezüge auswärtiger Zeitungen feststellen zu können. Der Postinspektor Malmus, der die Herausgabe der Zeitungsliste verweigerte, wurde verhaftet und eingesperrt.

Auslandsdeutschum und Ruhrbesetzung.

In der Deutschen Kirche zu Helsingfors ist ein Trauergottesdienst mit halbtündigem Trauerläuten anlässlich der Besetzung des Ruhrgebiets gehalten worden. Die Kollekte für die Kinder des Ruhrgebiets, nahezu 5000 Finnmark, war die größte, die in den 60 Jahren des Bestehens der deutschen Gemeinde vorgekommen ist. In der Margeritendach der Deutschen Schule zu Helsingfors lam Rektor Bruno Stude auf die Not der Kinder unter der französischen Gewaltherrschaft zu sprechen. Die Einjammung der Kinder und Lehrer ergab 1800,97 Finnmark, 10 000 Reichsmark und 5 Cere.

Bei der Deutschen Kolonie Barcelona sind augenblicklich 15 Zeichnungslisten für die Ruhrspende im Umlauf. Bisher sind Zeichnungslisten 15 000 Peseten allein in Barcelona gesammelt worden. Außerordentlich zahlreich sind dabei trotz der Wirtschaftskrise die kleinen Zeichnungen der deutschen Angestellten und Arbeiter. Auch aus anderen Städten Spaniens werden sehr günstige Ergebnisse gemeldet. Die deutsche Kolonie Sevilla brachte 2500 Peseten, die kleine deutsche Kolonie Gernona sogar 4000 Peseten auf.

Aus Madrid wurden bisher 50 Millionen Mark und 22 000 Peseten, aus Malaga als erste Rate 1000 Peseten gemeldet. Die Deutschen Städtchen haben sich mit weiteren erheblichen Beiträgen an der Ruhrspende beteiligt. Es liefen ein: Aus Peking 506 Pfund, Schanghai 1000 Pfund, Singapur 149 Pfund, Tientsin 400 Pfund, Tsinanku 188 Pfund, Harbin 150 Pfund, Handelskammer Kanton 311 Pfund, Hankau 250 Pfund, Tschangschu 380 Golddollar.

Aus Tokio trafen 5000 Yen, aus Kobe 680 Pfund ein. Damit hat die Spende der Schaftendeutschen in wenigen Wochen bereits die gewaltige Summe von 7068 Pfund und 5000 Yen erreicht, zusammen also etwa 1/4 Milliarden Mark. Der Reichskongress hat dem Ostasiendeutschum bereits durch ein Schreiben vom 22. Februar den wärmsten Dank und die Grüße der holl. Vertrauens auf den Sieg des Rechts kämpfenden Heimat übermitteln.

Philadelphia. Das „Philadelphia Tageblatt“, das offizielle Organ der Vereinigten Deutschen Gewerkschaften, erklärt in seiner Nummer vom 9. Februar einen Aufruf an die deutschen Vereine und an jeden einzelnen Leser zu einer Selbstbestimmung für die Rettung des Ruhrgebiets. Die Deutschamerikaner dürfen nicht nur durch Sympathie- und Dankesandebungen ihre Teilnahme an der deutschen Not beweisen, sie müssen auch obfermüllig dazu beitragen, um den Kampf, der an der Ruhr für Menschlichkeit und Gerechtigkeit geführt werde, möglich zu machen. Im Memelgebiet wurden bisher 1,6 Millionen Mark für das Ruhrgebiet gesammelt.

Wien. Aus der Sammlung des Vereins „Eidmarkt“ und seiner Ortsgruppen bisher 200 Millionen österreichische Kronen. Aus der Tschekoslowakei gingen neuerlich rund 100 Millionen Mark ein, davon 20 Millionen aus Gzer, 80 Millionen aus einer Sammlung der „Reichenberger Zeitung“. Prag. Von den deutschen Sozialdemokraten der Tschekoslowakei wurden 5000 tschechische Kronen Ruhrspende aufgebracht. Zürich. Von den deutschen Vereinen als erste Rate 100 Millionen Mark.

Genf. Von der „Deutschen Kolonie“, dem Spitzenverband der deutschen Vereine Genf, als erste Rate rund 20 Millionen Mark. Amsterdam. Von der deutschen Kolonie bisher 5000 Gulden und 2 Millionen Mark. Middelburg (Holland). Von der Deutschen Kolonie 2,7 Millionen Mark. Stockholm. Aus deutschen Vereinskreisen weitere 80 Millionen Mark.

Von den deutschen Vereinen Estlands bisher 66 Millionen Mark. St. Petersburg. Von den Deutschen rund 2 1/2 Millionen Mark. Newark. Von der Quarter Collection 2 Millionen Mark. Brooklyn. Von Herrn und Frau Eckner 100 Dollar. Monterey (Mexiko). Von der Deutschen Kolonie 550 Dollar. Mexiko. Von der Deutschen Kolonie bis auf weiteres täglich 10 Millionen Mark.

Buenos Aires. Von den Vergnügungsreisenden des Dampfers „Cap Bonino“ nach Feuerland aus einer Vordsammlung 13 800 argentinische Pesos. Patrasisse. Von der Deutschen Kolonie bisher 200 Millionen Mark.

schwierige Lage einiger Klöster in Österreich. Der Papst verspricht, sich dieser Sache anzunehmen. Hauptgegenstand der Unterredung war die Rechtslage der katholischen Kirche in Österreich.

Die politische Lage in Jugoslawien.

Justizminister Morovic erklärte Pressevertretern gegenüber im Namen der Regierung, daß lehrere Verhandlungen mit Radic über die Meinungsverschiedenheiten in Sachen der Verfassung nicht für abgeschlossen halte, daß diese Verhandlungen jedoch nicht anders geplatzt werden können, als auf parlamentarischem Grunde. Nach Ansicht der Regierung mußte jede Gruppe, die außerhalb des Parlamentarismus eine Generaldebatte und Aktion im Zusammenhang mit der Verfassung und dem allgemeinen Schicksal des Landes durchzuführen und dabei zum Spiel der Rolle des unabhängigen Repräsentanten eines bestimmten Volksteiles und zur Unterhandlung mit der Regierung, als etwas völlig außerhalb stehendem zu präferieren, eine jede solche Gruppe müßte von der Regierung als aufreißerisch angesehen und dementsprechend behandelt werden. Minister Morovic erklärte ferner, daß das „abneilt sich des vollen Vertrauens der Krone erfreuen und keinen ersten Grund zum Rücktritt habe. Bezüglich der neuen Parlamentswahlen sagte der Minister, daß solche Möglichkeit erst im Falle eines Mislingens aller Versuche, eine Verständigung auf dem Terran des Parlamentes zu erzielen, entstehen könnte. Von anderswo treffen Nachrichten aus Kroatien und Slonien ein, daß die revisionistische Bewegung dort schwächer zu werden scheint, wobei überall eine musterhafte Ordnung herrscht, die übrigens durch Unruhen gestört wird. Die Gerüchte von einer Proklamierung des Belagerungszustandes seien unbegründet.

Der panamerikanische Kongress.

Wie aus New York gemeldet wird, hat sich auf dem in Santiago de Chile stattgefundenen panamerikanischen Kongress eine ganze Reihe von Rednern für eine engere Vereinigung Nord-, Mittel- und Südamerikas ausgesprochen. Auf dem Kongress fehlten nur die Vertreter Panama's. Nach einer anderen kürzlich von uns gebrachten Meldung nahmen Mexiko, Bolivien und Peru an dem Kongress nicht teil. D. Red.) Auf diesem Kongress wurde der von dem Delegierten Uruguays eingebrachte Entwurf bezüglich der Schaffung einer panamerikanischen Union angenommen, der auch Kanada beitreten soll.

Sowjetrußland.

Die russische Außenhandelspolitik. Krassin, der nach seiner Rückkehr nach Moskau die tatsächliche Leitung des Außenhandelskommissariats wieder inne hat, erklärte der Moskauer „Iswestija“, er werde längere Zeit in Rußland bleiben können, da die Sowjethandelsvertretungen im Auslande nunmehr die laufenden Arbeiten befriedigend erledigen. Die Politik des Außenhandelskommissariats werde darauf gerichtet sein, die Ausfuhr möglichst zu erweitern und die Einfuhr einzuschränken. Das Kommissariat werde Sorge tragen, daß keine Anträge nach dem Auslande vergeben würden, die im Inlande ausgeführt werden könnten.

Der russische Außenhandel und die kommunistische Weltagitation.

Die Nigac Presse veröffentlicht den Wortlaut einer von Duharin, Verezn und Westman unterzeichneten Geheiminstruktion für die russischen Handelsvertreter im Auslande, die in die Hände der französischen Behörden gefallen ist. Das Dokument hat folgenden Wortlaut:

- 1. Der Handel muß der kommunistischen Agitation dienen. Unter den Arbeitern und den Angehörigen des Meeres des betreffenden Landes muß eine unzufriedene Stimmung erhalten werden. Es müssen auch Ausländer hervorgerufen und organisiert werden. Die Moskauer Regierung muß darüber unterrichtet werden, mit welchen Auslandsunternehmen sie zu ihrem Vorteil in Beziehungen treten kann. Während der Verhandlungen müssen die Agenten unter dem Personal der betreffenden Unternehmung dahin agitieren, daß sich die betreffende Firma unter dem Druck der Regierung dagegen wehrt, in Beziehungen zu den Sowjets zu treten, weshalb die letzteren negunzen seien, sich einem anderen Lande zuzuwenden, das mehr entgegenkommen zeigt. Geboten ist die Hervorufung von Protestausständen. Bei der Unterstützung der Streikenden muß darnach getrachtet werden, wirtschaftliche Schwierigkeiten zu schaffen. Die Mitglieder der Handelsmission dürfen Ausgaben für Darlehen nicht scheuen. Die Kommissionsmitglieder sollen in den besten Hotels wohnen, die besten Dinners geben und in kapitalistischen Kreisen einen Eindruck zu machen versuchen, der die Anerkennung der Sowjetregierung beschleunigen könnte. 2. Mit allen zutraglichen Mitteln müssen überall kommunistische Parteien ins Leben gerufen werden. 3. Es muß der Versuch gemacht werden, die Presse zu besetzen. 4. Die Handelsagenten müssen sich vor allem bemühen, die kommunistischen Ideen unter den Matrosen und Soldaten zu verbreiten. Es müssen Matrosen- und Soldatenräte gebildet werden. Die Soldaten müssen gegen die Offiziere aufgereizt werden. Das ist besonders dort geboten, wo sich Kolonialtruppen befinden. 5. Es müssen Arbeiterräte gebildet werden, deren Ziel die Verwirklichung der Diktatur des Proletariats wäre. Diese Räte müssen an der Organisation von Ausständen und an der Leitung der Arbeiterbewegung tätigen Anteil nehmen. 6. Die Arbeiter müssen mit Waffen versehen werden. 7. Es ist erwünscht, daß unter den demobilisierten Soldaten eine Agitation gegen die Regierung betrieben wird. 8. Überall muß dem Gedanken der Abgabe der Fabrikleitung in die Hände der Arbeiter der Weg geebnet werden. 9. Gerüchte über eine Kriegsgefahr müssen stets verbreitet werden. Die Auflösung der Wehrorganisation des betreffenden Staates muß angestrebt werden. Dabei darf man vor keinem Terror zurückweichen. 10. Die Sowjetorganisationen müssen aufrecht erhalten bleiben. Außerdem sind geheime Propagandastäbe zu organisieren.

Kraftwarenainfuhr nach Rußland.

Die Einfuhr von Kraftwagen ist in den letzten Jahren vor dem Kriege und während des Kriegeres beständig gewachsen, in den ersten Revolutionsjahren dagegen hatte sie vollständig aufgehört. 1901 wurden nach Rußland nur 40 Automobile eingeführt, 1909 circa 1000, 1917 8158, 1918, 1919 und 1920 kein einziger Kraftwagen, 1921 aber wieder 46. 1922 nahm die Einfuhr von Kraftwagen nach Rußland einen ganz bedeutenden Aufschwung, und zwar wurden 264 Kraftfahrzeuge eingeführt, die sich auf folgende Marken verteilten: Ford 108, Mercedes 66, Benz 20, Opel 20, Horch 20 und Daimler 11. Die übrigen verteilten sich auf eine Reihe weniger bekannter Marken. Die meisten dieser Kraftfahrzeuge waren leichte Wagen von 10 bis 20 PS. doch wurden auch einige Lastwagen mit drei bis vier Tonnen Tragfähigkeit eingeführt. Die führende Rolle in der Einfuhr von Kraftfahrzeugen nach Rußland spielte Deutschland (74,4%), es folgte Amerika (20,9%), Italien (2%), Österreich (1%) und England (1%). Auch schon in Friedenszeiten fand Deutschland im russischen Autor obltimort an erster Stelle; so stammten 1913 81% der eingeführten Kraftwagen aus Deutschland, 70% der 1922 eingeführten Kraftwagen waren für staatliche Industrieunternehmen bestimmt, 8% für Kooperatives, 5% für ausländische Vertretungen, 6,8% für Privatpersonen und der übrige Prozentsatz für staatliche Institutionen.

Deutsches Reich.

Erhöhung der ausländischen Golddepots durch die Reichsbank. Die ausländische Blätter melden, hat die Reichsbank neuerlich bei der Schweizerischen Nationalbank rund 100 Millionen Gold deponiert. Die weitere Meldung von einer Erhöhung des Golddepots bei der Bank von England ist jedoch zumindesten verfrüht. Im Wochenanweis der Reichsbank vom 15. April war das Golddepot der Reichsbank bei ausländischen Zentralnotenbanken auf 64 952 000 Mark angegeben, und dazw ausdrücklich bemerkt, daß dieses Depot unbelastet, also nicht zum Gegenstand von Lombardierung gemacht worden sei. Das ausländische Depot wird sich nunmehr also auf ca. 164 Millionen Mark erhöhen. Die Reichsbank verfolge mit der Einrichtung und Verstärkung dieser Depots offensichtlich den Zweck, sich für den Bedarfsfall die Möglichkeit einer Verstärkung ihrer sofort greifbaren Devisenbestände zu sichern.

Die Erhöhung der Geldstrafen. Der Reichsrat hat einen Gesetzesentwurf angenommen, der das alte Geldstrafengesetz entsprechend erheblich abändert. Für Übertretungen sollen künftig mindestens 200, höchstens 300 000 Mark erhoben werden, bei Verbrechen und Vergehen mindestens 1000 Mark. Die Höchststrafe bei Verbrechen und Vergehen soll allgemein 10 Millionen betragen, bei Verbrechen und Vergehen aus Gewinnsucht 100 Millionen. Die Geldstrafe soll in diesem Fall mindestens ebenso viel betragen wie der erzielte Gewinn. Der Umwandlungsmassstab soll ganz in das Gemessen des Gerichts gestellt werden. Die Geldbußen sollen auf das Tausendfache erhöht werden. Weitere Artikel des Gesetzes sehen eine Erhöhung aller anderen Strafen nichtkrimineller Natur vor, also der Zwangs-, Ordnungs-, Disziplinarstrafen usw. Der Höchstbetrag wurde auf das Achzehnhundertfache erhöht.

Die Gewerkschaften zu Freisen und Löhnen. Die Spitzen der Gewerkschaften beschäftigen sich, den Berliner Blättern zufolge, mit den Preisen und Löhnen. Sie stellen fest, daß besonders im Lebensmittelgewerbe in den beiden letzten Märzwochen Preissteigerungen von 10 bis 20 v. H. zu verzeichnen gewesen seien. Fleisch, Hülsenfrüchte, Milch und deutsche Fette hätten eine Preiserhöhung erfahren, ohne daß eine zwingende Notwendigkeit dazu bestand. Auf der anderen Seite ist man in den Gewerkschaften der Ansicht, daß durch die Herabsetzung der Kohlenpreise eine Entzuna der Preise für Industrieerzeugnisse durchführbar sein werde. Die Gewerkschaften teilen die Bedenken der Regierung gegen eine weitere Erhöhung der Löhne. Um jedoch den beträchtlichen Übergangsschwierigkeiten zu begegnen, sollten vorausgezahlt Gelder nicht zurückverlangt, sondern als eine einmalige für den Übergang bestimmte Beihilfe gelten.

Antoantritt des neuen polnischen Geschäftsträgers. Der polnische Geschäftsträger in Berlin, Dr. Tadeusz Jachowski, handigte dem Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Baron von Helldorf sein Verlaubungsschreiben ein. Im Zusammenhang damit hatte Dr. Jachowski eine längere Unterredung mit Staatssekretär v. Malahn.

Politischer Mord? Der während des Belagerungszustandes in Bayern feierzeit aus München ausgewiesene 23jährige Student Karl Baur aus Wismar ist vor einigen Tagen als Leiche in der Hse aufgefunden und erst jetzt erkannt worden. Er hatte eine Schlagwunde am Kopfe; es besteht der dringende Verdacht, daß politischer Mord vorliegt. Für die Ermittlung des Täters sind 200 000 Mark ausgesetzt worden. Die Leiche muß etwa vierzehn Tage im Wasser gelegen haben. Es sieht fast, daß Baur vor zwei Monaten nach Kassel fahren wollte, um Scheidemann zu ermorden. Er hat aber dann auf Zureden und Drohungen hin hiervon abgelaßen.

Freistaat Danzig.

Reise des Senators Volkmann nach Genf. Der Danziger Finanzsenator Volkmann fährt im Laufe dieser Woche nach Genf zur Sitzung des Völkerbundrates, auf deren Tagesordnung sich auch eine Reihe von Danziger Fragen befindet.

Das Danziger Budget. Der Danziger Haushaltsplan weist für Einkünfte und Ausgaben die Summe von 25559 Millionen auf. Die Ausgabe für Besoldung der städtischen Beamten und Arbeiter betragen ungefähr 9 Milliarden, die für die Schulen 283 Millionen. Das außerordentliche Budget hat in Ausgaben und Einnahmen ungefähr die Höhe von 382 Millionen. Die Haupteinnahmequelle in diesem Teil sind die Zopoter Spiele mit 240 Millionen, die im vorigen Jahre nur 8 Millionen einbrachten.

Die Teuerung in Danzig. Trotz der verhältnismäßig langen Periode der Stabilisierung der deutschen Mark hat die Teuerung in Danzig nicht nachgelassen. Die gegenwärtigen Preise in Danzig übersteigen die Preise im Auslande, in Goldvaluta gerechnet, um 50 bis 150 Prozent. So sind z. B. die Preise für Textilwaren, für Kohle, Holz und sogar für Lebensmittel in Goldvaluta höher als die Vorkriegspreise. Kartoffeln kosten 8000 bis 10 000 deutsche Papiermark oder 1,80 bis 2,20 Goldmark, Eier 6000—7000 Papiermark oder 1,40 bis 1,60 Goldmark, Butter 6000 deutsche Papiermark, Koble 12 000 Papiermark.

Beabsichtigte Gründung einer amerikanischen Petroleumraffinerie. Der ausländische Naphthakonzern „Valkoil“, der durch die Weltfirma „Gehr. Nobel“ unterstützt wird, soll angeblich die Absicht haben, in Danzig eine Abteilung einzurichten und eine Raffinerie für amerikanische Naphtha zu begründen. Man fürchtet, daß, wenn „Valkoil“ diese Absicht ausführt, der polnische Petroleumhandel nach den Ostseeländern vernichtet wird. Das amerikanische Naphtha wäre in Danzig trotz des langen Abfertigungsabstandes fünfmal billiger als das polnische. Auch die Petroleumgesellschaft „Pacato“ soll die Absicht haben, ihre Naphtharaffinerie in Pardubitz in der Tschekoslowakei aufzugeben, da der hohe Kurs der Tschekokrone jede vernünftige Kalkulation unmöglich macht, in Kontakt mit „Valkoil“ zu treten und die ganze Einrichtung ihrer Raffinerie nach Danzig zu übertragen.

Aus aller Welt.

Ein pazifischer Inselbund. Die britische Kolonie der Fidschij Inseln hat den Vorschlag gemacht, sämtliche englischen Besitzungen im Stillen Ozean zu einem Bund zu vereinigen und diesen einem einzigen Gouverneur, dem von Neuseeland, zu unterstellen. Falls der Antrag durchgeht, dürfte, dem „Australian Stamp Journal“ zufolge, für die sämtlichen Inseln, die bisher alle ihre eigenen Marken ausgeben haben, eine einheitliche Markenausgabe geschaffen werden. Auch Samoa und die Cooks-Inseln sollen die Genehmigung erhalten, sich dem Bund anzuschließen.

Annahme der rumänischen Verfassung. Der rumänische Senat nahm die Verfassung mit 137 gegen 22 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen an.

Vom 1. April an werden unsere Geschäftsräume nachmittags 1/2 6 Uhr geschlossen. Posener Buchdruckerel u. Verlagsanstalt T. A. Posener Tageblatt. Zwiernysocka 6.

Die Politik des Vatikans.

Keine Interventionsabsichten.

Die in Paris verbreitete Nachricht über eine beabsichtigte Intervention des Vatikans im Ruhrkonflikt wird von unterrichteter vatikanischer Seite als erfunden und als französisches Manöver bezeichnet, das mit dem Besuche Stinnes' im Vatikan zusammenhänge. Die Absicht sei, im Hinblick auf die vatikanisch-französischen Verhandlungen über die Autonomiebestimmungen den Vatikan vor der öffentlichen Meinung Frankreichs als deutschfreundlich zu kompromittieren. Der Vatikan, so wird erklärt, würde nur dann intervenieren, wenn ein Erfolg in sicherer Aussicht stehe.

Die Tätigkeit des päpstlichen Delegaten im Ruhrgebiet.

Der päpstliche Delegat für das Ruhrgebiet, Monsignore Testa, der über die blutige Entweihung des Osterschloßes durch das Essener Blutbad aufs bestigste bestürzt war, besuchte im Elisabeth-Krankenhaus die dort untergebrachten verwundeten Arbeiter. Nach einer Meldung der „Münchener Zeitung“ hatte Monsignore Testa in Oberfeld im Oberlande des Regierungspräsidiums eine Zusammenkunft mit dem Oberpräsidenten von Westfalen und dem Regierungspräsidenten von Düsseldorf, um die Lage im Ruhrgebiet zu besprechen.

Kanzler Seipel beim Papst.

Der österreichische Bundeskanzler Prälat Dr. Seipel hatte beim Papst eine fast einstündige Audienz. Es wurden, wie berichtet wird, unter Ausschluß alles Politischen nur religiöse Fragen besprochen. Kanzler Seipel sagte im Namen Österreichs dem Papste Dank für die häufige Unterstützung und schilderte die

Heute früh 4 Uhr entschliesst sanft nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute, treuhergönde Mutter

# Emma Wenge

geb. Sauer  
im Alter von 37 Jahren.  
Um stille Teilnahme bittet schmerzgefällt  
im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Robert Wenge.**

Santowo, den 3. April 1923. [6457

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 8. d. Mts., nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

## Teatr Palacowy

Plac Wolności 6.

Vom 2. bis 8. April

# Bigamie!

Das berühmteste Filmkunstwerk nach dem bekannten Drama „Der lebende Leichnam“ von Leo Tolstoj.  
In der Hauptrolle R. Schünzel.

## „Agraria“ Maschinenfabrik A.-G.

vorm. Max Kuhl,  
Poznań, ul. Składowa 4

Telephon: 3136 und 2326

empfiehlt zu herabgesetzten Preisen eigene, aus- u. inländische Fabrikate

## landwirtschaftlicher Maschinen

wie:

- Hackmaschinen, System Dehne,
- Pflüge, Kultivatoren, Eggen,
- Drillmaschinen,
- Düngerstreuer, Pferderechen
- Kartoffelpflanzlochmaschinen,
- Kartoffeljäher,
- Mähmaschinen, Separatoren
- Torfmaschinen etc.

Übernimmt Reparaturen aller landwirtschaftlicher Maschinen und industrieller Anlagen für Landwirtschaft.

Langjährige Erfahrung.  
Fachmännische Bedienung.

Aus meiner durch die Wielkopolska Izba Rolnicza anerkannten

## Yorkshire Schweinezucht

habe ich ständig

## Läuferfauen u. Läuferheber

sowie Abfasserkerl

abzugeben. Besichtigung kann jederzeit erfolgen.  
Bestellungen erbeten an

## von Becker, Grudzielec

p. Bronów, pow. Pleszew.

# Bigamie

ist ein Filmkunstwerk, wie es Posen noch nicht gesehen hat.  
Es wird vorgeführt nur bis zum 8. April im

## Teatr Palacowy,

Plac Wolności 6.



## GUMMIABSÄTZE und GUMMISOHLEN

sind billiger und dauerhafter als Leder!  
Beste Schutz gegen Nässe und Kälte!

Berson-Kauczuk, Centrala: Kraków,  
Sraszewskiego 2.

## Neue deutsche Handelskurse

verbunden mit Landwirtschaftl. Unterricht.  
Buchführung, Rechnen, Handelskorrespondenz, Eisenographie, Maschinenzeichnen, Handelsbetriebslehre, Wechsel- und Wechselrechnung, Nationalökonomie, Wirtschaftsgeographie, Deutsch, Polnisch, Französisch, Englisch, Esperanto, Bankkalkül, Bürovoris usw. Nur erstklassige Lehrkräfte.  
Sprechzeit des Schulleiters, Poznań, ul. sw. Wojciech 29, von 2-3. - Schulhaus ul. 27 Grudnia 2 im Garten.  
Sprechzeit dort von 12-1 und von 7-8 Uhr.

Die Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt  
T. A., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, Abteilg.:  
**Verband-Buchhandlung**

Liefert jetzt direkt an die Besteller folgende Werke und Zeitschriften:

- Schubert, Wildwasser. Hochlandroman.
- Wolante, Wetterlehre.
- Meyer's Handlexikon. 8. Auflage.
- Nochler, Religion und Menschheit.
- Dr. Grimm, Der Mainzer Kriegsgerichtsprozess.
- Ulstein's Weltgeschichte.
- Schubach, Der Weg zur Vollendung. Roman.
- Benvenisti, England 1815-1920. Sozial-Wirtschaftsgeschichte.
- Orlan, Die Ketterin Elsa. Roman.
- Poenick, Führer durch den deutschen Obdhan.
- Suchen Sie Handelsverbindungen mit Danzig? Alphabet-Verzeichnis eingetragener Firmen.
- Mann, 200 Jahre Berliner Humor. Ein heiteres Stück Kulturgeschichte.
- Stachel u. Der Johanniterorden und die Schweiz.
- Meincke, Persönlichkeit und geschichtliche Welt.
- Closter, Donau-Romanen mit 30 Abbildungen.
- Apel, Vom Stamm der Isra. Roman.
- Futternecht, Methodische Sprech- und Vortrag-übungen für Berufstheater und Sänger.
- Dr. Specht, Briefsteller für alle Lebenslagen.
- Dr. Specht, Die Sprache und ihre Ursprung.

Zeitschriften:

- Die Woche. - Dohem. - Delhagen und Klasing's und Wehrmann's Monatshefte. - Europäische Modenzeitung. - Für's Haus. - Deutsche Jägerzeitung. - Die Gartenlaube. - Der Bazar (Französisch-Modell). - Vobachs Frauen- und Modenzeitung. - Elegante Mode (141419).

Sämtliche Bestellungen, auch solche von hier nicht angezeigten Büchern, Zeitschriften und Musikalien bitten wir direkt an uns zu senden!

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.  
Poznań, ulica Zwierzyniecka 6.

## Mit 30-150 Millionen

suche ich mich an kurzfristigen gewinnbringenden Geschäften zu beteiligen.  
Offerten unt. H. 6434 an die Geschäftsstelle d. Blattes' erb.

## Habe sofort abzugeben Original Klein-Wanzlebener Zuckerrübenstecklinge

für eine Fläche von 20-25 Morgen.  
Lorenz, Kurowo k. Koscian.

Offertiere ab meinem Lager in Tezew (Dirschau)

## Steinkohlenteer

und alle übrigen Dachdeck- und Baumaterialien  
in kleinen und großen Mengen zu konkurrenzlosen Preisen

Franz Guttmann, Tezew (Dirschau)  
Telephon: 120 und 75.

## Jungedame

23 Jahre alt, evgl., hässliche Erscheinung, bräunl. Haut, er-8 gen musikal., schwärmt für gemütl. Heim, Gefanntschaft eines geb. Herrn in gesch. Stellung möglich; musikalisch, von groß. Figur, zwecks bald.

## Heirat

Sei eine Zünfzimmerwohnung und gute Bekanntschaft vorh. Angeb. mit Bild erbitte unter A. K. 6448 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Geb. Dame, gr. schl. Erich. a. gut. Fam., wirtschaftl. erz., musikal. gesund, gt. Aussteuer, nicht unvern. lacht basierenden

## Lebensgefährten

im Alter von 30-45 Jahren (mögl. nicht unter 1,75 m). Gest. Nr. 6346 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

## Züchtiger Landwirt, Einheirat

in größere Landwirtschaft.  
Offerten unter L. 6442 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten. Anonym zwecklos, Verschwiegenheit Ehrensach.

## Anhänge u. Bekannte

Antiquarisch zu kaufen gesucht:  
W. Taubertoussaint-Langenscheidt - Polnisch - zum Selbstunterricht. 16 Briefe; ebenf. nebst Beilagen.

Angebote mit Preis an Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A., Poznań, ulica Zwierzyniecka 6.

Empfehlen antiquarisch zur Anschaffung

## Methode Rustin 'Deutsch' 2 Bde.

für den Selbstunterricht.  
Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A. Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Zur Steinsekmeister

sämtl. Handwerkzeug z. verk. Desgl. ein Fleischwolf.  
Karl Schulz, Namica.

## 2 Stod-Motor-Pflüge

gebraucht u. fabriken. repariert. Betriebsfertig 55 PS, komplett, franko. Baggan Danzig, reichwert zu (6371) verkaufen.

Anfragen erbeten an E. Graf, Danzig, Gr. Wolfenbuckstraße 22.

## Teatr Palacowy

Plac Wolności 6.

Vom 2. bis 8. April

# Der lebende Leichnam

ist ein jedermann bekanntes Drama von Leo Tolstoj, nach dem das Filmdrama „Bigamie“ verfasst wurde. Der Darsteller der Hauptrolle ist der vortreffliche Reinhold Schünzel.

## Spielplan des Großen Theaters.

Mittwoch, den 4. 4., abends 7 1/2 Uhr: „Bigamie“  
Oper in 3 Akten (7 Bildern) von P. Tschaikowski.  
Donnerstag, den 5. 4., abends 7 1/2 Uhr: „Faust“  
Oper von Gounod.  
Freitag, den 6. 4., abends 7 1/2 Uhr: „Hoffmanns Erzählungen“, Oper von Offenbach.

## KINO COLOSSEUM

sw. Marcin 65. (562)

Vom 2. bis 8. April

# HARRY PEEL

Der Liebling aller Kinobesucher in seinem neuesten Abenteuer.

## Das verlorene Kollier.

## Zahn-Atelier

W. Zielinski (vorm. C. Sommer)  
plac Wolności 5. [2076b

Damenrad zu kaufen gesucht. Off. u. 6441 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

## Möbelgeschäft,

mit 3. Zimmer-Wohnung Berlin W., taufsch für ebensolches oder anderes in Po en od. Umgegend. Offerten an Fabryka Mebli, Swarzędz.



8 Uhr 8 Uhr

## APOLLO

Theater u. Varieté  
1. bis 15. April

Der unübertreffliche

## Darwes

Todesfahrt auf dem Kopf- Paetzold Comp.

Die einzig dastehenden phänomenalen komischen Kunstradfahrer

a) Der Fahrrad-Dieb.  
b) Zukunfts-Räder.

## ? Kio ?

Das unübertreffl. Rätsel.

Petrus Die Jongleurtruppe.

Dorris Akrobatische Truppe.

Molli u. Fox Tonita Das Schlangenweib.

Truzzi u. Vette Humoristische Tänze.

Jolecki Mimische Szenen.

## KINO

6 1/2 u. 8 1/2 Uhr „JOCELYN“

Das Hoho Lied der Liebe u. d. Rebellion. Romantisches Drama in 7 Akten nach dem Meisterwerk von Lamartine.

## Teatr Palacowy,

Plac Wolności 6.

Vom 2. bis 8. April

# Reinhold Schünzel

kreiert mit seinem unvergleichlichen Spiel die Hauptrolle im Drama

# Bigamie.

Der Bromberger Pressprozess.

Wir berichteten in Nr. 74 d. Bl. von der in Bromberg ge-
sehenen Beurteilung zweier deutscher Redakteure — Contag
und Kruse (nicht Cloje, wie ein Teil der polnischen Presse
meldete) — zu endertalhalb Jahren und neun Monaten Gefängnis.

Am 28. und 29. März kam vor der Strafkammer des Brom-
berger Landgerichts ein Pressprozess zur Verhandlung, in dem sich
der ehemalige Hauptschriftleiter der „Deutschen Rundschau“ Richard
Contag und der Schriftleiter derselben Zeitung Johanns
Kruse wegen Vergehens aus den §§ 131 und 150 des Straf-
gesetzbuches zu verantworten hatten. Die inkriminierten Artikel
(„Zweifrontenpolitik“, „Tomatenpflanzungen“, „Eisenbahner-
streik“, „Vom Recht in Polen“, „Gibt es eine Verfassung?“, „Die
Glaubensnot der deutschen Katholiken in Polen“, „Die Leiden
eines Deutschen in Polen“) waren bereits im Juli, August und
Dezember 1921 erschienen. Die Anklagebehörde vertrat den Stand-
punkt, daß in diesen Aufsätzen, die sich mit der damaligen Lage
des Deutschtums in Polen befaßten, und z. T. eine Kritik an
übergriffen untergeordneter Behörden übten, Staatseinrichtungen
berächtlich gemacht worden wären. Die Staatsanwaltschaft
unterstellte dabei, daß die angeklagten Redakteure die ver-
ächtlich machenden, erdichteten oder verdrehten Tatsachen, wis-
send, daß sie erdacht oder verdreht wären, öffentlich verbreitet
hätten. Die Angeklagten traten diesem Vorwurf in vollem Um-
fange entgegen und hielten in der Revisionsinstanz Verständnis
für die Aufgaben und die Freiheit der Presse zu finden.

Den Vorsitz in der Hauptverhandlung führte der Landgerichts-
direktor Promierski, der (wie uns von polnischer Seite mit-
geteilt wird) vor dem Weltkrieg Staatsanwalt des Jarenregiments
gewesen war. Die Anklage vertrat der Staatsanwalt Fabian
Kahl. Die Verteidigung der Angeklagten hatte der frühere Stadt-
präsident von Bromberg, Rechtsanwalt Maciaszel, über-
nommen.

Schon bei der Eröffnung der Verhandlung gab es einen
Zwischenfall. Herr Contag, der einen sehr leidenden Ein-
druck machte, vermochte sich nicht sofort vom Platte zu erheben.
Der kategorische Imperativ des Herrn Vorsitzenden verlich ihm
dazu Kraft.

Die erste Verhandlung betraf einen der „Danziger Allg. Ztg.“
entnommenen Artikel „Die Leiden eines Deutschen in Polen“, in
dem der Verfasser, ein alleingeherriger Bürger unserer Gegend
und langjähriger Stadtvorstandsvorsteher seiner Heimatstadt,
seine Erfahrungen in Polen schildert. Im Anschluß an diesen zitierten
Aufsatz richtete die Redaktion der „Deutschen Rundschau“ den
Appell an die höheren Verwaltungsbehörden, einen entsprechenden
Druck auf die untergeordneten Organe auszuüben, damit sich nicht
erst das Ausland mit derartigen Sachen beschäftigen.

Bei der Zeugenvernehmung zu diesem Anklagepunkt kam es
zu einem zweiten Zwischenfall. Die Staatsanwaltschaft
hatte die Frau des Verfassers dieses Artikels und den Zwangs-
verwalter seines damaligen Unternehmens als Belastungszeugen
geladen, die unter Eid erklärten, daß der Verfasser seine ganze
Lebensgeschichte selbst verschuldet habe. Als der Verteidiger den
Einwand machte, daß die beiden Zeugen (die in Scheidung stehende
Frau des Verfassers und der Zwangsverwalter) im Konflikt
mit dem Leben und aus diesem Grunde deren Glaubwürdigkeit an-
zweifelte, erhob sich der Vorsitzende, um dem Verteidiger eine
Disziplinarstrafe in Aussicht zu stellen, sofern er nochmals den
Eid schwören „Konfubinat“ gebrauche, der für die Zeugen eine Be-
leidigung bedeute. Das Verhältnis der beiden Zeugen zu einander
wurde für das Gericht belanglos. Ein Antrag des Anwalts, Ent-
lastungszeugen zu laden, war vorher abgelehnt worden. Der Ver-
teidiger, Rechtsanwalt Maciaszel, sah sich darauf
hin berufen in der Verteidigung behindert, daß er
sein Mandat niederlegte. Die Verhandlung hatte gegen
10 Uhr vormittags begonnen und bis 3 Uhr nachmittags gedauert.
Jetzt trat eine Pause von zwei Stunden ein, die Herr Contag —
weil das Gericht fluchtverdrächtig annahm — im Untersuchungs-
gefängnis verbringen mußte.

Am späten Nachmittag wurde die Verhandlung fortgesetzt,
ohne daß sich die Angeklagten eines Verteidigers bedienen konnten.
Ein Antrag des Redakteurs Kruse, die Verhandlung bis zur Ver-
auftragung eines neuen Verteidigers zu vertagen, da sich Herr
Maciaszel durch die Erklärung des Vorsitzenden gezwungen gesehen
hätte, die Verteidigung niederzulegen, wurde abgelehnt. Ein wei-
terer Vertagungsantrag des Angeklagten Contag wegen völliger
Erblindung — er hatte während des ganzen angelegten Ver-
handlungstages (auch im Untersuchungsgefängnis) keine Nahrung
zu sich nehmen können — verfiel einer ungarten Ablehnung durch
den Vorsitzenden. Der Angeklagte wurde erregt aufgefordert, sich
von der Anklagebank zu erheben, und als er dies nicht aus eigener
Kraft vermochte, wurde die Hilfe des diensthabenden Polizei-
beamten und des Mitangeklagten in Anspruch genommen. Als der
Angeklagte Contag im Anschluß an diesen Vorgang — es war im-
merhin 9 Uhr abends geworden — nochmals betonte, er könne
der Verhandlung nicht mehr folgen, er bitte um einen Arzt, rief
ihm der Vorsitzende zu: „Sie haben hier den Mund zu halten und
zu antworten, wenn Sie gefragt werden!“ Abgelehnt wurde auch
die Vertagungseinstellung des Redakteurs Kruse, die er über den
Artikel „Die Leiden eines Deutschen in Polen“ auf Grund des § 22
des Pressengesetzes geltend machte.

Am 10 Uhr abends wurde die Sitzung unterbrochen und
auf den nächsten Tag, vormittags 9 Uhr, vertagt. Herr Contag
wurde wiederum in Untersuchungshaft genommen.

Der nächste Tag brachte nach einer Zeugenvernehmung die
Anklagerede des Staatsanwalts, die Verteidigung der
Angeklagten, die noch immer ohne Berufsverteidiger geblieben
waren, die Vertagung des Gerichts und das Urteil.
Gegenüber der Behauptung des Anklagevertreters, daß die
Angeklagten „wissenschaftlich Tatsachen verbreitet hätten, die geeignet
wären, den Staat verächtlich zu machen“, erklärten die Angeklagten,
daß gerade das Gegenteil der Fall sei. Die Veröffentlichung
der inkriminierten, zum größten Teil der Redaktion zuge-
schriebenen Artikel habe lediglich den Zweck gehabt, die Behörden auf
Mängel in der Verwaltung hinzuweisen und deren Abstellung zu
erbitten. Von einer Verächtlichmachung des Staates könne keine
Rede sein, und wenn auch gewisse Behörden in der Kritik der
„Dtsch. Rundschau“ eine derartige „Verächtlichmachung“ erblickten,
so wären sich die angeklagten Redakteure selbstverständlich nie-
mals dessen bewußt gewesen. Sie hätten in allen Presseäuße-
rungen nur als auch zur Kritik berechtigte polnische
Staatsangehörige und Vertreter der deutschen Minderheit in Polen
gehandelt.

Das Gericht schenkte diesen Erklärungen kein Gehör und
ging über den Antrag des Staatsanwalts, der gegen
den Angeklagten Contag auf vier Monate Gefängnis
und 24000 Mark Geldstrafe, und gegen den Angeklagten
Kruse auf 10000 Mark Geldstrafe lautete, mit der Be-
gründung ganz erheblich hinaus, daß die Angeklagten mit
voller Absicht Artikel veröffentlicht hätten, die einen harten
feindlichen Charakter trügen.

Das Urteil
ergab dahin: Der Angeklagte Contag wird zu 1 1/2 Jahren
Gefängnis bei sofortiger Verhaftung, der An-
geklagte Kruse zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.
Beiden Angeklagten wurden die Kosten des Verfahrens auferlegt.

In Anbetracht der hohen Strafe wurde der frühere Chef-
redakteur Contag unverzüglich in Untersuchung-
haft genommen und abgeführt.
Die Angeklagten Contag und Kruse haben gegen das
Urteil die Revision angemeldet.

Der § 131 des Strafgesetzbuches, der in den Verfahren gegen
Redakteure deutscher Zeitungen eine so große Rolle spielt, lautet:
„Wer erdichtete oder entstellte Tatsachen, wissend, daß sie er-
dichtete oder entstellte sind, öffentlich behauptet oder verbreitet, um
dadurch Staatseinrichtungen oder Anordnungen der Obrigkeit ver-
ächtlich zu machen wird mit Geldstrafe bis zu sechshundert Mark
oder mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft.“

Eine Appellationsinstanz, die das Urteil Contag-Kruse-Prozess
zu revidieren haben wird, wird voraussichtlich fragen: erstens
— ob die Wissenschaftlichkeit ohne die eine Beurteilung auf
Grund des § 131 juristisch undenkbar ist, in diesem Falle wirklich
erwiesen ist; zweitens — was der Gesetzgeber unter „Anord-
nungen der Obrigkeit“ verstand; drittens — was unter
„Verächtlichmachung“ im strengen Sinne des Wortes zu
verstehen ist. Eine solche streng sachliche juristische Nachprüfung von
Strafammerurteilen in Presseprozessen hat schon in mehr als
einem Fall die Unsichtbarkeit von Urteilen auf Grund des
§ 131 des Strafgesetzbuches ergeben.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, den 4. April.

Die Erhöhung der Verbrauchssteuern.

Der „Dziennik Wlawa“ vom 24. März d. Js. veröffentlicht das
kürzlich angekündigte Gesetz über die abermalige Erhöhung der Ver-
brauchssteuern. Diese beträgt nunmehr für Zucker bis zu 150 000 M.
für je 100 Kilogramm, von Bier im ehemals preußischen Teilgebiet
27 000—30 000 M. für das Heuolter, von Spiritus 100 0 bis
10 200 M. für das Liter. Anmischungsstoffe sind Vorräte an Zucker
von über 100 Kilogramm, Bier von über 100 Litern und Spiritus
von mehr als fünf Litern. Die Anmeldung der Vorräte
hat sofort zu erfolgen.

Neue Steigerungen der Wohnungsmieten.

Eine ganze Reihe von Hausbesitzern hat ihre Mieter zum
Vierteljahrswechsel durch eine Mieterhöhung um das 300fache des
Friedenspreises und mehr überzogen. An der Tafelrunde an sich
würden die meisten Mieter unter den gegenwärtigen Feuerungs-
verhältnissen kaum noch etwas auszuweichen haben, wenn nicht ver-
schäbete Hauswirte diese Mieterhöhung mit einer ganz eigen-
artigen Begründung zu rechtfertigen versuchten. Sie schreiben
nämlich ihren Mietern, daß sie die Miete vom 1. April d. Js. ab
so zu erhöhen beabsichtigen, wie der Sejm aussehuf das Mieter-
schutzgesetz dem Sejm vorzulegen gedenkt. Diese Begründung
ist unzulässig, denn einmal müßte man doch erst abwarten, welche
Mietsätze der Sejm für das neue Mieterchutzgesetz wirklich fest-
setzen wird. Andererseits kann nach den bisherigen Nachrichten
gar nicht davon die Rede sein, daß der Sejm aussehuf Mietsätze
des 300fachen und mehr der Friedensmiete vorgeschlagen hat. Die
von ihm vorgeschlagenen Sätze betragen vielmehr nur das 230- bis
250fache der Friedensmiete. Im Interesse des so dringend er-
wünschten Friedens zwischen Hausbesitzern und Mietern wäre es
allerdings die höchste Zeit, daß das neue Mieterchutzgesetz, an dem
nun schon die langen Monate herumgedokort wird, endlich das
Licht der Welt erblickte. hb.

Wetter und Erntearbeit.

Das prächtige Wetter der letzten Tage vor dem Osterfeste
hat bewirkt, daß das Abtrocknen des Aders gute Fortschritte ge-
macht hat. So konnte jetzt fast überall energisch an die Aders-
arbeit herangegangen werden. Auch wurde in der Woche vor
Ostern schon vielfach mit der Aussaat von Seradella,
Saker usw. begonnen. Ein alter Spruch sagt: „Märzenstau ist
Goldes wert“, oder „Ein Lot Märzstau ist einen Dukaten wert.“
Nun, in diesjährigen März konnte man schon vielfach Staub
beobachten. Also wieder eine Hoffnung für eine günstige Ernte.
Auch die Winterernten sind von dem Wetter günstig beein-
flußt worden und zeigen schönes Grün. S.

Landwirtschaftlich-industrielle Ausstellung in Posen.

Auf Anregung der Großpolnischen Landwirtschafts-
kammer in Posen findet im Gindevernehmen mit dem Posener
Wesceamt vom 23. Juni bis 1. November d. Js. auf dem Messeplatz
eine landwirtschaftlich-industrielle Ausstellung statt
die folgende Liste umfaßt:

- I. Lebendes Inventar: a) Pferde, b) Vieh, c) Schafweide,
d) Schafe, e) Kleinvieh, f) Ausstellung von Milchvieh, verbunden mit
Verzierung; II. Garten- und Forstwesen; III. Abteilung jeglicher
landwirtschaftlicher Maschinen und Gerätschaften; IV. Abteilung land-
wirtschaftlicher Produkte (Zuckerindustrie, Brennereierzeugnisse, Kartoffel-
fabrikate usw.); V. Abteilung der Kunsthandlung und Futtermittel;
VI. Abteilung der Fabrikate der Großindustrie und der Haus-
wirtschaft; VII. Ausstellung von Wagen, Gevähren und Kraftwagen;
VIII. Abteilung der Viehhaltung und der Verfertigung; IX. Jagderei-
ausstellung, verbunden mit einer Jagdhundausstellung.

Todesfälle durch Pilzvergiftungen.

Nach dem Genuß von giftigen Pilzen, die im freien Handel
auf den Wochenmärkten erstanden waren, sind in den letzten Tagen
in Posen drei Familien mehr oder minder schwer erkrankt.
In zwei Fällen hat die Erkrankung zum Tode geführt. Zu-
nächst erkrankte die erst jung verheiratete Gattin des ul. Trzejciogo
Raja 3a (fr. Theaterstraße) wohnenden französischen Bizekonsuls,
Annette Busenac-Charz nach dem Genuß von Morcheln, die
sie auf dem Wochenmarkte des Sapiechaplaces gekauft hatte, sehr
schwer an Pilzvergiftung. Alle angewandten Gegenmittel hatten
keinen Erfolg; die junge Frau starb. In einem zweiten
Falle erkrankte eine ul. Gieszkowskiego 7 (fr. Königsstraße) wohnende
ganze Familie ebenfalls, nachdem sie Pilze gegessen hatte. Das
am schwersten erkrankte Dienstmädchen Leodadia Kucznero-
wiecz mußte dem Stadttrankenhause zugeführt werden. Dort ist
sie heute nacht unter entsetzlichen Qualen gestorben. Endlich
verlaurt mit Bestimmtheit, daß auch im Stadtteile St. Lazar-
s eine Familie an Pilzvergiftung erkrankt ist. Die angeführten
Fälle mahnen zur größten Vorsicht bei dem Genuß von Pilzen.
Wir können nur unsere schon so oft ausgesprochene Warnung,
Pilze, deren einwandfreie Beschaffenheit man nicht kennt, nicht
zu essen, aufs eindringlichste wiederholen.

Straßenbahn und Schuljugend.

Dem „Kurjer Poznański“ wird aus interessierten Kreisen über
das Thema „Straßenbahndirektion und Schuljugend“ folgendes
geschrieben:

Dieser Tage hat die Straßenbahndirektion in Posen ihren
Beamten Anordnungen gegeben, die die Schuljugend und deren
Eltern schädigen und den Rechtsgrundlagen zuwiderlaufen. Es

hat nämlich der Straßenbahndirektion gefallen, den für März ge-
kauften Schülerblöden mit Beginn der Osterferien ihre Gültigkeit
zu nehmen und die für den Monat April gekauften Blöcke bis zum
10. April, d. h. bis zum Feriende, als ungültig anzusehen, ob-
wohl sie für den ganzen Monat gekauft sind. Mit
anderen Worten: Die Straßenbahndirektion zwingt die Schul-
kinder dazu, trotz der gelötten Blöcke zuweilen weite Spaziergänge
zum Schaden ihrer Schuhe und der Taschen ihrer Eltern zu machen.
Die Rechtlosigkeit dieser Anordnung steht ohne Zweifel fest. Ein
für den ganzen Monat vorbehalten gelöteter Block berechtigt
den Schüler, die Straßenbahn während des ganzen Monats zu
zwecken zu benutzen, die sich einstellen oder unmittelbar mit dem
Schulunterricht berühren, also zur Schule und zurück, an Sonn-
und Feiertagen zum Schulgottesdienst, auch zu solchen nicht in
der Schule, zu Stunden während der Osterferien, sei es außer
dem Hause oder im Kreis der Kollegen oder in privater Vor-
bereitung. Jedes Blättchen im Block berechtigt den betreffenden
Schüler bedingungslos zur Fahrt an dem auf dem Blatt bezeich-
neten Tage. Der Magistrat wird gebeten, im Interesse der
lernenden Jugend, der Willfür der Straßenbahndirektion sofort
den Niegel vorzuschieben. Die Direktion selbst wird darauf auf-
merksam gemacht, daß die Eltern der Schulkinder gemeinsam oder
einzeln auf Erstattung der infolge der einseitigen Ungültigkeitser-
klärung und der Lösung gewöhnlicher Fahrtscheine entstehenden
Verluste klagen werden.

# Urlaub für Beamte. Als Anlaß der beabsichtigten Herab-
setzung der Zahl der staatlichen Beamten haben einige Ministerien
bereits eine Verordnung erlassen, derzufolge den staatlichen Ange-
stellten im Sommer nur ein vierwöchiger Urlaub erteilt werden darf;
die verbleibenden zwei Wochen sollen in den Winter verlegt werden.

X Die Ausfahrt von Haustieren aus dem ehemals preußischen
Teilgebiet. Haustiere, die mit der Bahn, Schiff, Fuhrwerk oder zu
Fuß aus dem Gebiet des ehem. preuß. Landes nach anderen
Gebieten gebracht werden, müssen versehen sein: 1. mit Herkunfts-
attesten die von den Gemeindevorstern aus vorrichtsmäßigen Formu-
laren ausgehelt sein müssen, 2. einer Bescheinigung des Kreisver-
ordnungsamtes, daß die Tiere frei von Tiereruchen sind. Diese Dokumente
müssen den Frachtbriefen beigelegt und am Bestimmungsort dem
kontrollierenden Kreisveterinär vorgelegt werden.

# Konzert des Berliner Trios Professor Schumann-Deh-
bert. Auf das Konzert der bekannten Berliner Trio-Vereinigung
Professor Schumann-Dehbert, das am Sonntag, dem
8. April, abends 8 Uhr, im großen Saale des Evangelischen Ver-
einshauses stattfindet, sei nochmals hingewiesen. Das Programm
erfährt infolge einer Änderung, als das Trio C-moll op. 68 von
Felix Mendelssohn für das Trio von Schubert gespielt werden wird.
Eintrittskarten von 6000 bis 3000 M. sind im Vorverkauf in der
Zigarrenhandlung von A. Gummiör (Ecke St. Martin- und Viktoria-
straße) zu haben.

# Kino und Varieté. Ein wirklich großstädtisches Programm
bietet gegenwärtig das Doppel-Etablissement Apollo in der ul.
Pr. Ratajczaka 8 und Bielory 17. Kinofreunde finden dort Ge-
legenheit, ein Prachtwerk der Filmkunst, betitelt Jocelyn, kennen
zu lernen. Es ist dies eine Verfilmung des berühmten Meister-
werks von Lamartine, die in eindrucksvollen, künstlerisch durchge-
führten Bildern den blutigen Terror der französischen Revolution,
das Leben und Treiben in den Salons des Direktoriats und da-
zwischen erhabene Naturwunderschönheiten alpiner Berglandschaften
in bunter Folge auf die Leinwand zaubert. — Im vollständig neu-
ausgestatteten Saal des früheren „Teatr Karodomy“ (Eingang
Bielory 17) hat das Varieté sein Heim gefunden. Die Reihe des
gegenwärtigen Programms eröffnet die amnuzige Tonita, bei
der die Bezeichnung Schlangenweib beinahe keine Metapher mehr
ist. Es treten ferner auf Truzzi und Vette, ein Tänzerpaar,
dessen Darbietungen durchaus künstlerisch zu werten sind und so
manche sogenannte Tanzabende in den Schatten stellen. Aus der
reichen Programm-Fortführung verdienen besondere Erwähnung
„Rio“, der geheimnisvolle Würfel, und Darwes, ein wirklich
höchstbrecherischer Luftakt auf Leben und Tod. Den Glanzpunkt
des Abends bilden jedoch Paehold u. Comp. mit ihrem kon-
kurrenzlosen Radfahrertrio. Wer eine gediegene künstliche Leistung
sehen, dabei aber sein Awerchell einer gründlichen Erschütterung
aussetzen will, der veräume nicht, die Bekanntheit mit Paeholds
zu machen. Ob mit oder ohne Willen: lachen muß jeder!

# Miljonówka. In der letzten Ziehung der 4 prozentigen Staats-
Prämienanleihe wurde das Los Nr. 851 758 gezogen, das in Warschau
verkauft worden ist.

# Die Arbeitgeber aller Berufszweige werden gebeten, ihren
Bedarf an Angestellten und Arbeitern stets der Stellenver-
mittlung des Deutschtumsbundes, Waly Leszczyn-
skiego 2 (fr. Kaiserling), Fernspr. 2157, zu melden.

X Tod durch Gasvergiftung. Im Hause ul. Kraszewskiego 5
(fr. Gedmigkeitstraße) hatte der 23jährige Sergeant Andrzej Blazajki
vom 58. Inf.-Regt. dieser Tage ein möbliertes Zimmer bezogen.
Da er mehrere Tage nicht zum Vorschein kam, ließ die Wirtin
das Zimmer gewaltsam öffnen, und nun fand man ihn tot im
Bette liegen. Der Tod war durch Gasvergiftung herbeigeführt
worden, da der Hahn der Gaslampe nicht völlig geschlossen war.
Es liegt nach aller Wahrscheinlichkeit ein Unfall vor.

X Aus der Warte gezogen wurde gestern in Luisenhain
die Leiche einer unbekannt, etwa 25jährigen Frau, die schon eine
Zeitlang im Wasser gelegen hat. Vermutlich liegt Selbstmord vor.
Die Photographie der Leiche kann im Zimmer 2 der Kriminalpolizei
besichtigt werden.

\* Graudenz. 3. April. Die Angelegenheit der Vergeltung
des Gutes Gr. Tarpn, an der die Stadt Graudenz,
deren Gut M. Munterstein, ja an Gr. Tarpn grenzt, lebhaft inter-
essiert ist, hat — nach dem „Glos Pomorski“ — bereits ihre endgültige
Erledigung erfahren. Die Wünsche von Stadt und Kreis Graudenz
haben teilweise Berücksichtigung gefunden. Das Haupt-

Jedes Kind weiß es,



daß bei allen Bedarfsfällen
des täglichen Lebens das
weitverbreitete, in jeder
Familie gern gelesene und
wegen seiner dezenten
Schreibweise sehr beliebte
Posener Tageblatt
Rat und Auskunft bei Ein-
käufen jeder Art, bei An-
schaffungen, bei Verkäufen
und Vermietungen, Stellen-
angeboten und -gesuchen,
Tauschangeboten bietet :-:

Landamt ist bereit, der Staat unter dem Ziel der Pachtung...

Karthaus, 30. März. Der feinerzeit nach einem Pferde...

König, 3. April. Auf dem letzten Wochenmarkt wurden...

Krotoschin, 29. März. Seit längerer Zeit wird in unserer...

Stasburg, 3. April. Selbstmord durch Erhängen...

Thorn, 3. April. Das endgültige Ergebnis der...

Aus dem Gerichtssaal.

Lissa i. P., 3. April. Die hiesige Strafkammer...

Grudenz, 3. April. Vor der Strafkammer hatte sich...

Neues vom Tage.

Der Mann in Frauenkleidern. Ein Mann namens L. aus...

Leurer Schwag. Im Berliner 'Lagebuch' lesen wir: In...

parlamentarische Wahl wird. 15000 Mark die...

Ein tödlicher Unfall. Bei einer 'Zell'-Aufführung im...

Bierlinge. In Dowlia in Italien gebar eine Frau...

Briefkasten der Schriftleitung.

(Leserbriefe werden nur unter Namen und ohne Angabe...

D. L. Da bis heute noch kein Mensch weiß, in welcher...

H. C. Ihre drei ersten Fragen sind zu verneinen. Wenden...

R. in P. 1. Nein. 2. Ja. 3. Durch Teilnahme...

R. F. in G. 1. Rund 300000 M. 2. Das genannte Fabrik...

G. R. in R. 1. Ihr Verbleiben ist nicht liquidierbar...

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Warschau im internationalen Eisenbahnverkehr. Das...

Die Aktiengesellschaft S. Giejski beruft durch den...

Die Aktiengesellschaft für Fortgewinnung in Schwierok...

Die Giebereiindustrie Polens. Giebereianlagen gibt es...

Amerikanische Handels- und Industrievertreter nach...

Industrie, des Handels und der Banken in Amerika mit dem...

Kurse der Posener Börse.

Table with 4 columns: Bankaktion, (Ohne Gewähr), 29 März, 3. April

Table with 4 columns: Industriekonten, (Ohne Gewähr), 29 März, 3. April

Polen und Deutscher: Auszahlung Berlin 2-202. Tollar der Vereinigt. Staaten 43 500

Posener Viehmarkt vom 4. April 1923.

Es wurden geschätzt für 107 400 Kilogramm Lebendgewicht:

Danziger Willagkurse vom 4. April.

Die polnische Mark in Danzig: 49% Gelb, 49% Brief

Warschauer Börse vom 3. April.

Table with 4 columns: Devisen, 24.0-25.00, 24.00-24.50, 2890-2912, 2906

Evangelisches Vereinshaus, Montag, den 9. April 1923, abends 8 Uhr: KONZERT Franciszek Lukasiewicz

Gut erhaltene EBzimmer-Einrichtung zu verkaufen.

Rosen-Büsche und Stämme in 60 der besten Sorten, kräftige Ware aus großen Beständen.

Dampfdreschmäße u. Industrie-Lokomobilen preiswert sofort lieferbar.

Eine neue Drillmaschine, Saxon, normal 3 m, 20-reihig, und eine neue Hebelhadmaschine, Drigla, Dehne 3 m.

Arbeitsmarkt Suche per 1. Mai erziehenden, bestens empfohlenen

Chauffeur der zugleich in der Schmiebe od. im Hause als Diener mitbr.

Gesucht auf Land gebildete Sekretärin gegen gutes Gehalt. Bedingung: Beherrschung der polnischen Sprache.

Suche zum künftigen Eintritt jüngeres evangelisches Wirtschaftsfraulein für kleinen Haushalt, das reichliche Erfahrung im Kochen

Erfahrene Wirtschaftlerin v. Zimmermann, Schloss Grodzisz. Bewerbungen an v. Reymo, Sägewerk Poratowo.

Evangel. Kindergärtnerin I. oder II. Klasse zum 1. Mai d. J. zu dreijährigem Jungen gesucht.

Junges Mädchen aus guter Familie, evangl., wird zum baldigen Eintritt zur Erlernung des Haushaltes auf Rittergut in der Nähe Rawy gesucht.

Wirtschaftsinspektor sucht per 1. Juli 1923 post abe Stellung, sehr gute Zeugnisse und Empfehlungen vorhanden.

Stellung eher R. Koepfel, Benice, d. Krotoszy.

Müllergeselle, erfahren in der Führung und Montage einer kleinen Wasser-mühle.

Junges Mädchen oder Fräulein, von nachmittags 4 Uhr zu 8 1/2 Uhr Knaben gesucht.

Förster, 85 J. verb., 14 J. im Fach, mit sämtlichen Facharbeiten gut vertraut.

Evangelische Hauslehrerin sucht Stellung. Angebote erbeten unter O. B. 5364 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Anfängerin sucht Stellung im Büro, evtl. d. Postamt per sofort. Angeb. erbeten unter Nr. 6459 an die Geschäftsstelle d. Blattes.